

Wann singen die Vögel? : Der Tageslauf des Vogelsanges

Autor(en): **Voigt, Alwin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **7 (1952)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-653725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wann singen die Vögel?

Der Tageslauf des Vogelsanges

Von Alwin Voigt

DK 591.58 : 598.81/84

Eine Anzahl von Vögeln, die als „Nachtsänger“ gelten, lassen ihre Stimme vielfach nur in der Abend- und Morgendämmerung bzw. in den ersten Tages- und Abendstunden hören, solche sind die Heuschreckensänger, Nachtschwalbe, Eulen, Auer- und Birkwild, die große Rohrdommel, der Wachtelkönig, die Waldschnepfe¹⁾.

Triel und Blaukehlchen lassen sich am Tage bei weitem nicht so oft hören, als früh und abends. Nachtigall, Sprosser, Sumpfrohrsänger, Drosselrohrsänger, Heidelerche scheinen zur Brunstzeit kaum zu schlafen, nur die Stunden um Mittag und Mitternacht werden sie — von wenigen Individuen abgesehen — schweigsam. Allerdings habe ich während der sechs Jahre, da ich direkt an einem Nachtigallenrevier wohnte, nur ein Jahr ihren Schlag Mitte Mai fast die ganze Nacht hindurch gehört, die übrigen Jahre war's in der betreffenden Gegend während der Nachtstunden ruhig; möglicherweise bedürfen in solchen Fällen die Individuen, die am Tage sehr fleißig singen, nachts der Ruhe, während die am Tage lässiger singenden auch noch zum „Nachtsänger“ die nötigen Kräfte besitzen. Sehr viel kommt es auch darauf an, ob ungepaarte Männchen am Ort wohnen, solche singen mitunter unermüdet die Nacht hindurch, wie es schon bei einer Reihe verschiedener Vogelarten beobachtet wurde.

Viele der übrigen Vögel singen zwar am Tage noch genug, sind aber doch am sichersten und besten am frühen Morgen zu vernehmen. Den Genuß am Vogelkonzert empfindet man am wunderbarsten, wenn man in die noch vom Schleier der Nacht verhüllte Frühlingsnatur hinaustritt, wenn beim ersten schwachen Lichtschimmer am östlichen Horizont die zuerst erwachenden Sänger mehrstimmig den kommenden Tag verkünden und dann ein Erwachen dem andern folgt. Ich glaube, daß das hohe Ansehen der Auerhahnjagd zum guten Teile den starken Eindrücken zuzuschreiben ist, die der Weidmann in der stillen, duftigen Waldesnacht empfängt, wenn im Dämmerlicht eine Stimme nach der anderen lebendig wird.

¹⁾ Wo sie sehr zahlreich vorhanden sind, hörten wir besonders Wachtelkönig und Schwirle auch tagsüber.

Manche Beobachter haben es unternommen, eine Reihenfolge, in der Vögel zu singen beginnen, als „Vogeluhr“ zu publizieren. Um diese richtig zu stellen, eventuell ihre Zuverlässigkeit zu prüfen, habe ich April bis Juni eine größere Zahl Nachtexkursionen unternommen. Welchen Vogel man zuerst hört, welchen als zweiten, das hängt ganz davon ab, wo man beobachtet, und noch von anderen Zufälligkeiten. Einige Male, als ich zwischen 2 und 3 Uhr draußen stand in der Finsternis, heulte ein Waldkauz, sonst war's still. Ein andermal ließ um dieselbe Zeit eine Nachtigall einige gebrochene Strophen hören. Am 4. Juni war ich bereits eine halbe Stunde nach 1 Uhr nahe der Mulde unterhalb Wurzen. Blühende Roggenfelder hinter mir erfüllten die nebelfeuchte Luft mit betäubendem Aroma. 15 Minuten lang war nichts zu hören, bis von den weiten Auen des jenseitigen Ufers die ersten Trielrufe und nach wieder 15 Minuten die zweiten zu vernehmen waren. 2.10 Uhr erhoben sich fast gleichzeitig wohl ein Dutzend Feldlerchen singend in die Luft, und gleich darauf begannen mehrere Sumpfrohrsänger im Getreide zu singen. 2.40 Uhr hub das Kuckuckrufen an, 2.55 Uhr Goldammergesang, 3.05 Uhr Amsel usf.

Vom Triel, einem Dämmerungsvogel, abgesehen, waren es in diesem Falle und auch sonst immer, wenn ich in Feld oder Heide dem Erwachen lauschte, die Lerchen, welche am frühesten sangen; solange es noch dunkel ist, am Boden. Als ich jedoch mit Freund E. Hesse im primitiven Luchquartier einen Julimorgen schlaflos am Fenster stand, war 2.15 Uhr das Storchklappern der erste Weckruf; bald danach begannen die Binsenrohrsänger und der Schwirl ihr Singen und dann erst die Feldlerche. 2.30 Uhr ließ sich der erste Kuckuck vernehmen, 2.45 Uhr die Schwalben und noch später der Hausrotschwanz. Inmitten der Ortschaften sind immer Schwalben und Hausrotschwanz zuerst munter. Im Wald und Park hörte ich — von Nachtigall abgesehen — gewöhnlich den Gartenrotschwanz das Vogelkonzert eröffnen, am 14., 16. und 20. Mai genau 3.15 Uhr, aber am 28. dieses Monats um 3 Uhr und am 1. Juni bereits 2.25 Uhr, d. i. 80 Minuten vor Sonnenaufgang.

Eine Vogeluhr zeigt also von Woche zu Woche andere Zeiten an. Die Stunde des Emporstiegens der Feldlerche war am 8. April bei Regenwetter etwa $\frac{1}{2}$ 5 Uhr; am 14. April hörten wir auf dem Gang zur Auerhahnbalz 4.15 Uhr die erste Heidelerche singen. Am 16. Mai erhoben sich um 3 Uhr die Hauben- und Feldlerchen. Vor Jahren sang eine Amsel nahe meiner Wohnung vom 18. Februar an fast jeden Morgen, und zwar zunächst von 7 Uhr an, am 1. April von 5 Uhr an und am 1. Juni von 2.50 Uhr an. Im Mai begann sie meist bald nach 3 Uhr. Singdrossel und Rotkehlchen setzen manchmal einige Minuten früher ein, zuweilen auch später. Kuckuck hub am 1. und 12. Juni schon 2.35 Uhr, im Mai gewöhnlich kurz nach 3 Uhr, am 20. Mai 3.30 Uhr an zu rufen. Außer den genannten habe ich im Juni vor 3 Uhr singen hören Gold- und Rohrammer, Trauerfliegenfänger, Gartengrasmücke, Gartenspötter, den braunkehligen Wiesenschmätzer, das Bruchweißkehlchen und die Wachtel. Am 11. Juli (Sonnenaufgang 3.56 Uhr) krächzten einige Krähen bereits 5 Minuten vor 3 Uhr, sonst wurden sie erst nach 3 Uhr munter. Diese Stunde war für den grauen Fliegenschnäpper, Pirol, Zaunkönig und Rebhuhn der früheste Termin. Fasan krächte am frühesten 5 bis 10 Minuten nach 3 Uhr; Edelfink, Kohl- und Blauweise, Fitis und Weidenlaubsänger stimmten zwischen 3.15 und 3.30 Uhr ins Vogelkonzert ein, Baumpieper, Schwarzplättchen, Klappergrasmücke und Ringeltaube erst im Laufe der nächsten halben Stunde. Gegen 4 Uhr hörte ich den ersten Hänflingsgesang, die ersten Bachstelzenrufe (Wiesenstelze wurde schon eine halbe Stunde früher munter); Grünfink, Star, Spechte, Wendehals, Hohl- und Turteltaube kamen um dieselbe Stunde hinzu, die letzten beiden sogar noch etwas später.

Ich hebe hervor, daß dies die frühesten Termine sind, zutreffend für die zweite Hälfte des Mai und den Juni, nicht aber für April und Anfang Mai. Nach Mitte Juli läßt der Eifer derart nach, daß selbst die spät eintreffenden Sänger erst weit in den Tagesstunden etwas hören lassen.

Manche der aufgezählten Vögel habe ich fast auf jeder meiner Nachtexkursionen gehört, andere nur wenige Male; aber nach Vergleich mit den Beobachtungen ornithologischer Freunde und mit dem, was darüber in der Literatur zu finden ist, meine ich, daß starke Abweichungen von obiger Zusammenstellung nur vereinzelt bleiben und nur individuelle sein dürfen.

Nicht alle Vögel singen früh eifriger als am Tage, kaum die Hälfte; aber gerade die besten Sänger heben das Morgenkonzert herrlich heraus. Wenn ich allein oder mit einem Freunde im ersten Dämmererschein auf einer von Wald umringten Blöße auf die ersten Stimmen wartete, und es nun von drei, vier Seiten auf einmal kuckuckte und die Drosseln flöteten, sonst alles so feierlich still, daß auch noch der Widerhall an den Hochwaldwänden aus dem Stimmenkonvolut herauszuhören war, da wünschte ich alle herzu, die für die Herrlichkeiten der Natur Sinn haben. Zwar kostet's manchem viel Überwindung, mehrere Stunden Schlaf zu opfern, aber für den Vogelstimmenfreund ist schon der Umstand lockend, daß man im Halbdunkel an die Sänger so nahe herantreten kann, wie am Tage nur seltener einmal.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß am Abend — abgesehen von den eingangs genannten Dämmerungsvögeln — diejenigen Sänger am längsten und eifrigsten zu hören sind, die auch die ersten Morgenstunden verherrlichen; Kuckuck, Rotkehlchen, Singdrossel werden erst eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang schweigsam; Heidelerche und Sumpfrohrsänger erfreuten uns in einer mond hellen, warmen Pfingstnacht noch kurz vor Mitternacht durch ihren Gesang. An Teichen und Sümpfen erweisen sich zur Brunstzeit Drosselrohrsänger und Blaukehlchen als Nachtsänger, werden allerdings meist nach 10 Uhr matter. Auch Kiebitze, Bekassinen und andere Schnepfenvögel kommen spät zur Ruhe. Enten sind noch mitten in der Nacht gegen Störungen empfindlich und gehen eventuell quäkend ab.

Dieser Beitrag wurde, mit besonderer Genehmigung der Verlagsbuchhandlung Quelle & Mayer, Leipzig, dem „Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen“ von Alwin Voigt, einem wertvollen Beobachtungsbeihelfer, entnommen.

K U R Z B E R I C H T

Sandstreuer für Kraftfahrzeuge

DK 629.113.019.4

Eine neuartige Gleitschutzvorrichtung für Kraftfahrzeuge, die sich besonders bei Glatteis bewähren soll, wurde in den USA. entwickelt und unter der Bezeichnung „Skid Master“ auf den Markt gebracht. Die Vorrichtung besteht aus einer Art Patrone, in der sich Streusand befindet und die unter dem Fahrzeug am Rahmen angebracht ist. Durch eine elektrische Vorrichtung, die vom Armaturenbrett aus mittels eines Auslöseknopfes bedient wird, kann der Fahrer den Verschluß der Patrone öffnen. Der Streusand wird mit Druck unter die Reifen geschleudert und ermöglicht so auch unter schwierigen Verhältnissen ein rasches Abbremsen bzw. Anfahren des Wagens.